Kulturbilder aus dem Simplicissimus Bd. 10

DER SOLDAT

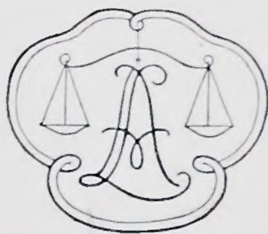


Der Soldat

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Zehntes Bändchen:

Der Soldat

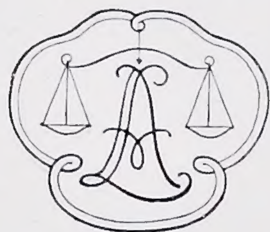


Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1909

Der Soldat

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Erstes bis fünftes Tausend



Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1909

Soldatenlied

E. Thöny



Hast du wohl eine, hast du noch keine?
Ist dir ein Mädchen gut, du Reitersmann?
Und ist dein Herz von hartem Marmelsteine,
Das keine Liebe nicht bewegen kann?

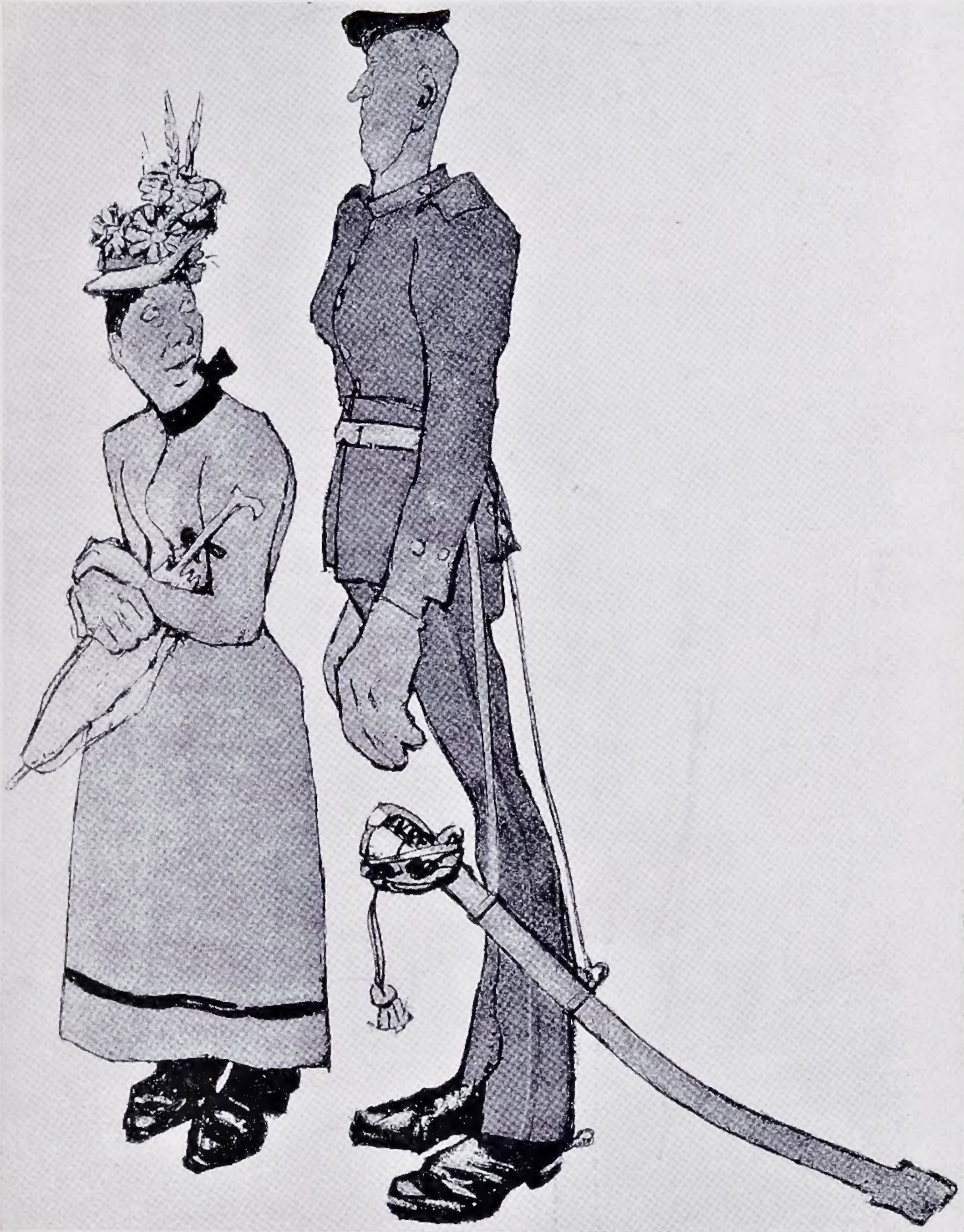
Ich hab' wohl eine, ich hab' wohl keine,
Mein Schätzchen wohnet ach so weit von hier,
Sie ist gar hold, sie gleichet dir, du Feine,
Sie ist das schöne Abbild wohl von dir.

Und gleicht sie mir, so magst du mir erschließen,
Du stolzer Reiter, deinen Herzensschrein,
In meinen Armen wirst du nichts vermissen,
In meinen Armen wirst du glücklich sein.

Ludwig Thoma

Starke Zweifel

Rudolf Wilke



„Du möchtst oan von der Kavallerie als Schatz? Dös werst kaam derschwingen könna.“

Kennzeichen

E. Thöny



„Einjähriger, wenn Sie 'n Gaul sehen mit weißen Füßen, das ist der neue Herr Oberst."



„Wenn's dir schlecht wird, Kurt, dann in die Hose! Des Königs Rock muß rein bleiben."

Der Ulan

E. Thöny



Soll ich ein Schatz mir suchen,
Das ist wohl ein Soldat,
Der, was mit Lanz und Säbel
Und auch ein Rößlein hat.

Niemals kein Infantriste
Und kein Hartollerie;
Kein solchen mag ich haben,
Kein solchen mag ich nie.

Es soll mich nur erfreuen
Ein stolzer Reitersmann,
Mein Herz, das muß gehören
Ein bayrischem Hulan!

Ermahnung

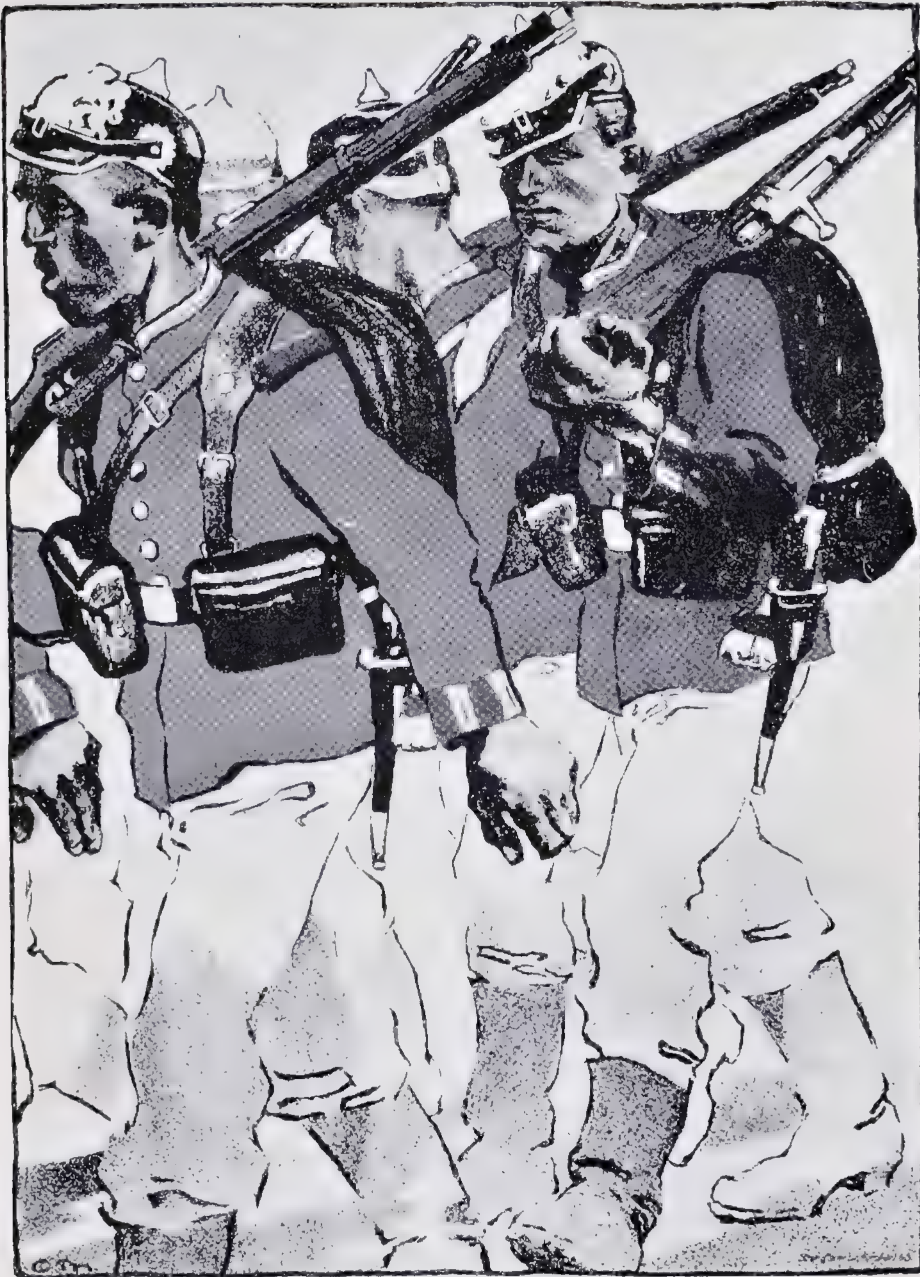
Bruno Paul



„Wen ich heute in der Vorinstruktion frage, springt auf, steht stramm, reißt 's Maul auf und antwortet laut, deutlich. Was, is ganz schnuppe, und wenn's Bibelverse sind!“

Felddienst

E. Thöny

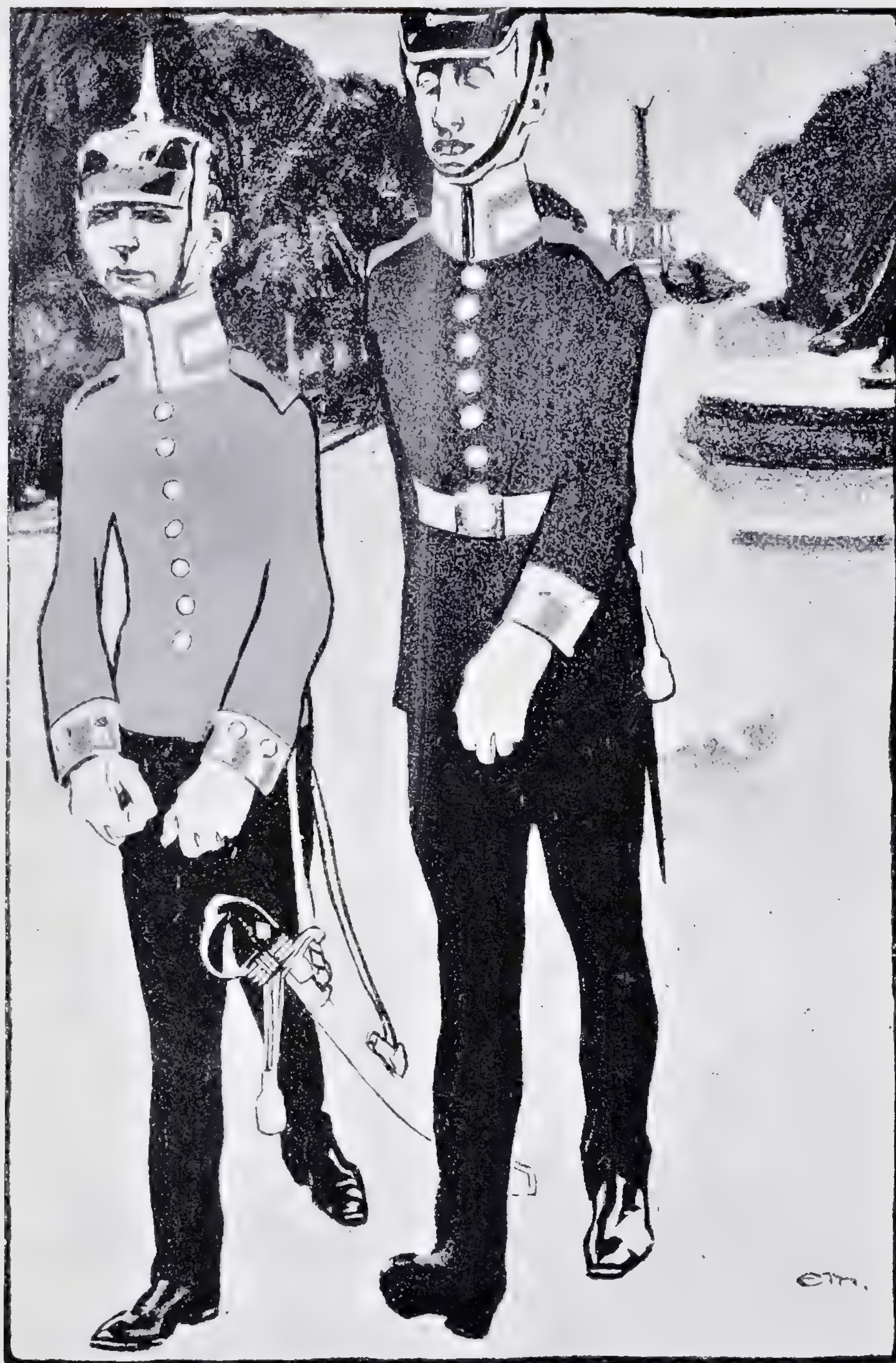


Oans und zwoa, oans und zwoa,
Lustig drauf marschiert!
Aba wenn da Oberst Hunga hat,
Na wer'n ma ei'quartiert.

Runter, 'nauf! Runter, 'nauf!
Ins Tal und auf die Höh!
Von de Madeln kriag'n ma sunst no was,
Von de Bauern kriag'n ma d' Flöh!

Der Fähnrich

E. Thöny



„Ich versichere dich, runtergeschlagene Schuppenketten regen Weiber wahnsinnig auf.“

Zapfenstreich

Bruno Paul



„Gut' Nacht, Peter! A Busserl, und noch a Busserl! Was suchst denn allaweil mit der Hand?" — „I hab bloß g'schaut, ob's d' net no was zum essen in Sack g'steckt hast."

Der Leutnant

E. Thöny



„Der Dienst is ja öde, aber doch 'n ganz gutes Training für das Herrenreiten."

Der Hartschier

E. Thöny



„Wissen S', an alten Hartschier g'fallen die heutigen Verhältnisse nimmer; i bin no a Soldat aus der guaten alten Zeit, wo ma auf de Preußen hat schiaßen derfa."

Die Unbesieglichen

E. Thöny



„So, den Feind hätten wir in der Klemme." — „Verzeihen, Herr Oberst, der Gegner wird vom Prinzen geführt." — „Was? Herrgottsakrament, is schon wahr! Das Ganze kehrt! Laufschritt, marsch, marsch!"

Der Kanonier

Es sind in unserm Städtchen
Ja der Soldaten viel;
Ein jeder will ein Mädchen
Zum süßen Liebesspiel,
Da suchet sich wohl eine
Und zwei und drei und vier
Viel lieber noch, als keine
Juhe!
Der lustige Kanonier.

Des Abends in den Gassen
Spazieren wir einher;
Wo wir uns sehen lassen,
Gefällt's den Mädchen sehr.
Sie denken sich im stillen:
„Ein bayrischer Soldat,
Der wär nach meinem Willen,"
Juhe!
Wenn sie noch keinen hat.

Und hat sie einen andern,
Noch an demselben Tag
Läßt sie ihn gerne wandern,
Wohin er gehen mag.
Denn kein Soldat im Städtchen
Macht ja so viel Pläsier
Den liebevollen Mädchen
Juhe!
Als was ein Kanonier.

Ludwig Thoma

Der Kanonier

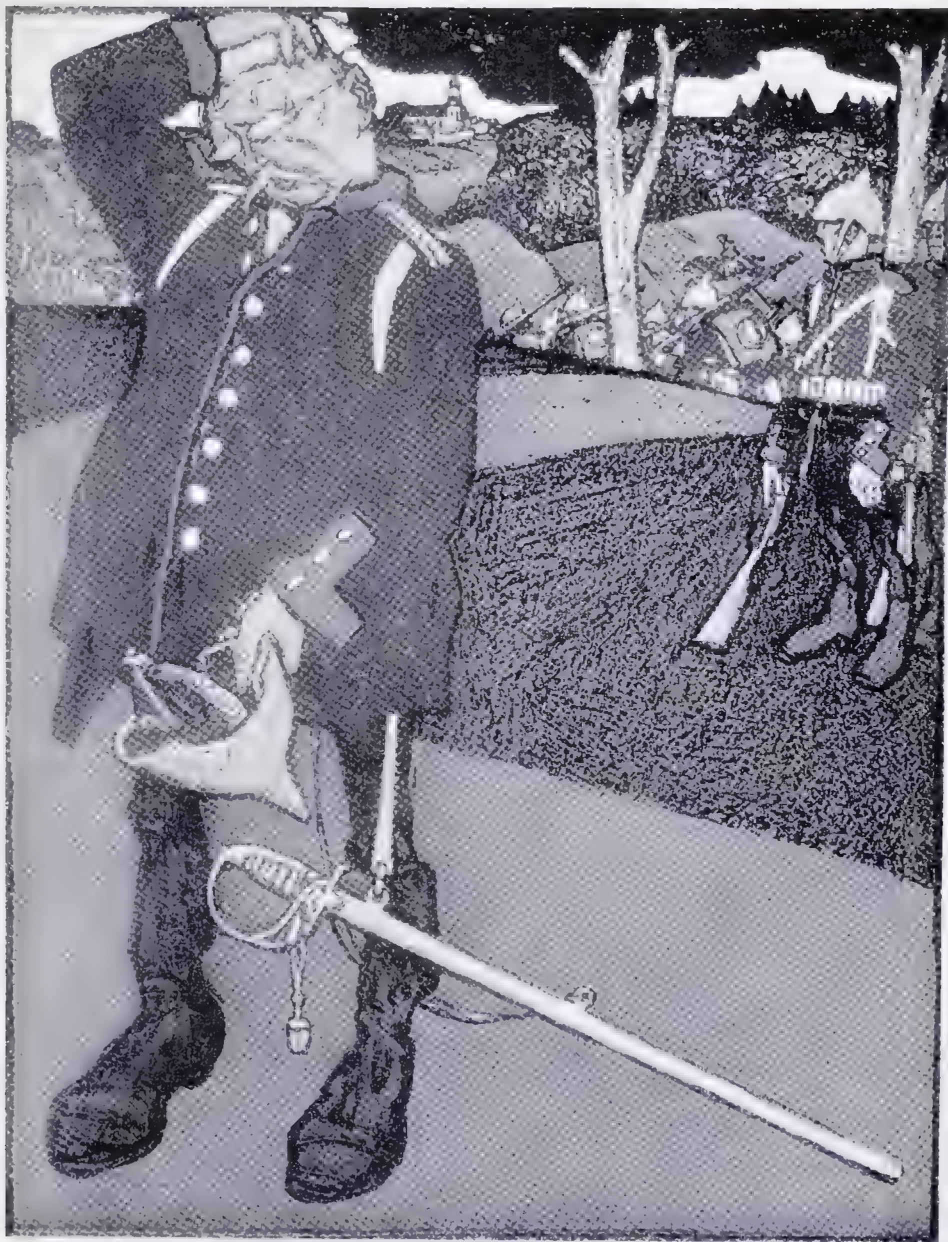
E. Thöny



(Text nebenstehend)

Der Reserveoffizier

Bruno Paul



„Herrgott, die Schinderei! Da hält einen wirklich nur der Gedanke aufrecht, daß man an Königs Geburtstag in Uniform spazieren gehen darf.“

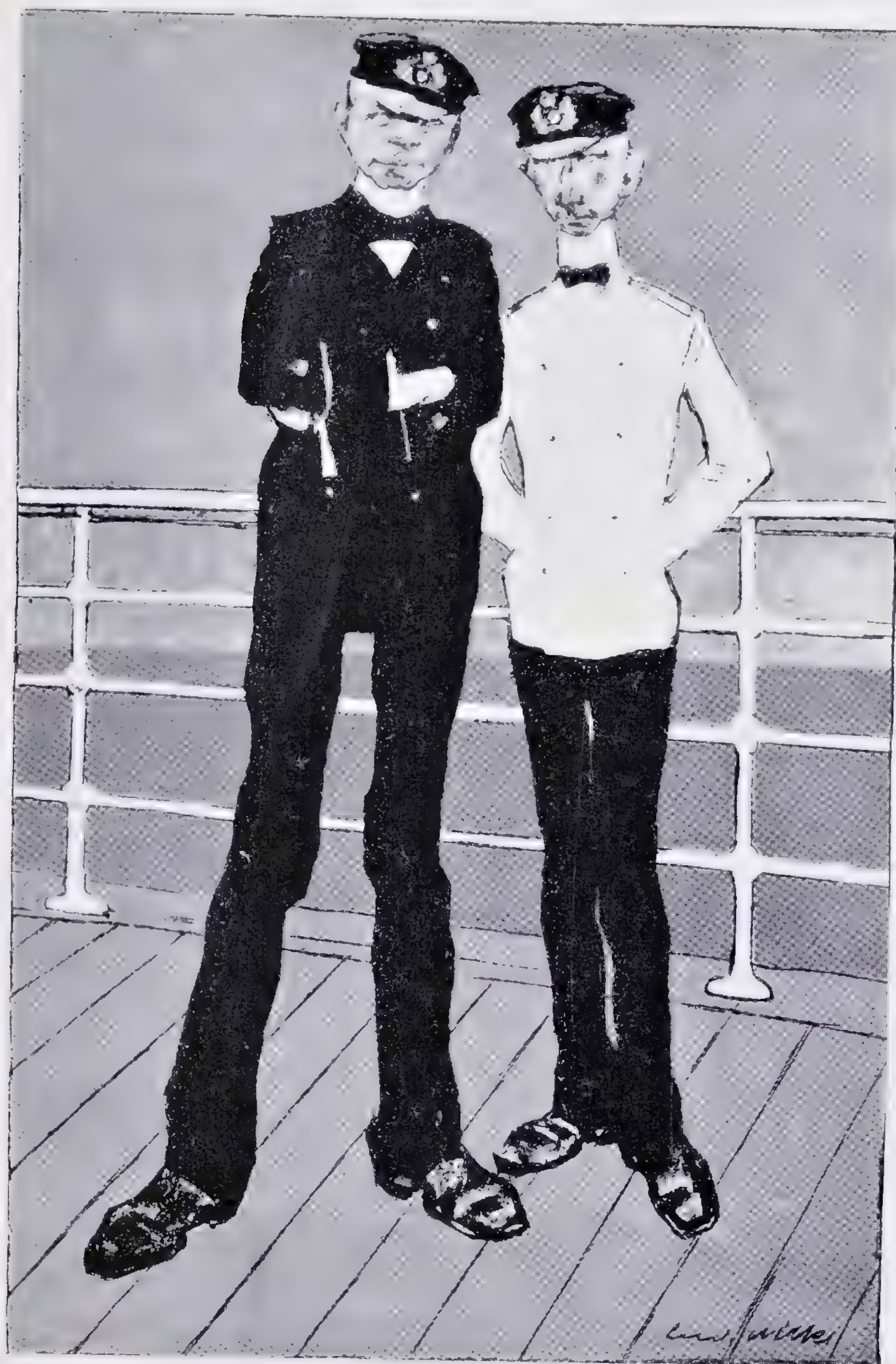
Allerdings Bruno Paul



„Ich habe immer das ekelhafte Gefühl, daß sich die Lümmels was Unanständiges denken, wenn man vorbei is."

Standesgemäß

R. Wilke



„Der hohe Adel wird dann erst zu uns kommen, wenn wir eine Garde-Marine auf dem Wannsee haben.“

Letzte Rettung

E. Thöny



„Was würden Sie kommandieren, Herr Hauptmann, wenn Sie auf vier Seiten überraschend von Kavallerie angegriffen würden?“ – „Helm ab zum Gebet.“

Unterschied

E. Thöny



„Na, Huber, wo kommst du her?" — „Ich habe gespeist, Herr Hauptmann." — „Kerl, was quatschst du da? Majestät speist, ich esse und du frißt; verstanden?"



Der Leiber

Was ist des Kriegers seligstes Vergnügen,
Was ist des Kriegers allerhöchste Lust?
Als wie des Nachts beim Mädigen zu liegen,
Die treue Liebe in der stolzen Brust?
Ja, das erfreuet jeden, der es kennt,
Und auch den Tapfern — aberi juhe!
Vom Leiberregiment.

Marschieren wir des Tages auf und nieder,
Und wenn wir stehen auf der stillen Wacht.
Dann weihen wir der Liebsten unsre Lieder
Und seufzen leise: morgen auf die Nacht,
Ja morgen komm' ich wieder hochbeglückt,
Denn Liebe ist es — aberi juhe!
Die wo das Leben schmückt.

O laß uns heimlich in die Küche gehen,
Und dort empfangen süßen Liebeslohn!
Hast du nicht etwas in dem Kasten stehen?
Mein Schätzigen, das andre weißt du schon.
Wir wollen essen und gar fröhlich sein
Denn unsre Treue — aberi juhe!
Das ist kein leerer Schein.

So leben wir Soldaten stets in Freuden,
Nicht andres wünschen wir ja niemals nicht.
Ade Feinsliebchen, und jetzt muß ich scheiden,
Weil mich zu Bette ruft die harte Pflicht.
Doch wenn uns auch die bittre Stunde trennt,
Verbleib dein Schatz ich — aberi juhe!
Vom Leiberregiment.

Ludwig Thoma

Instruktionsstunde

E. Thöny



„Sagen Sie mir, Bacharach, warum soll der Soldat sein Leben freudig opfern für den König? — „Sie haben recht, Herr Leutnant, warum soll er's opfern."

Im Kasino

E. Thöny



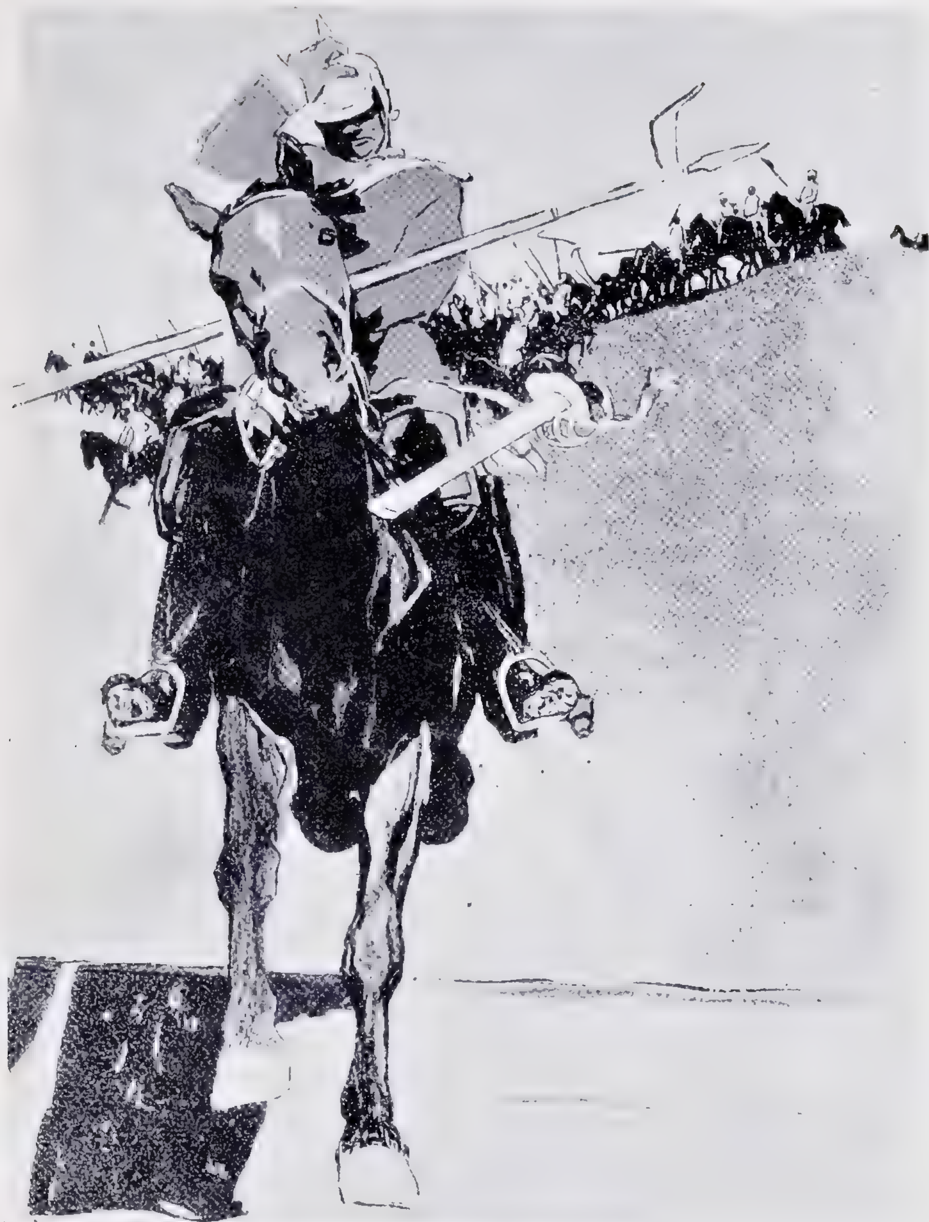
„'ne Stunde gesent — und gleich Hände wie en Arbeiter!"



„Also mein Sohn, du bist der einzige im Rre'ment, der die Courage hat, bei mir als Bursche einzutreten. Sag mal, was bist du in deinem Zivilberuf?" „Tierbändiger, Exzellenz."

Manöver

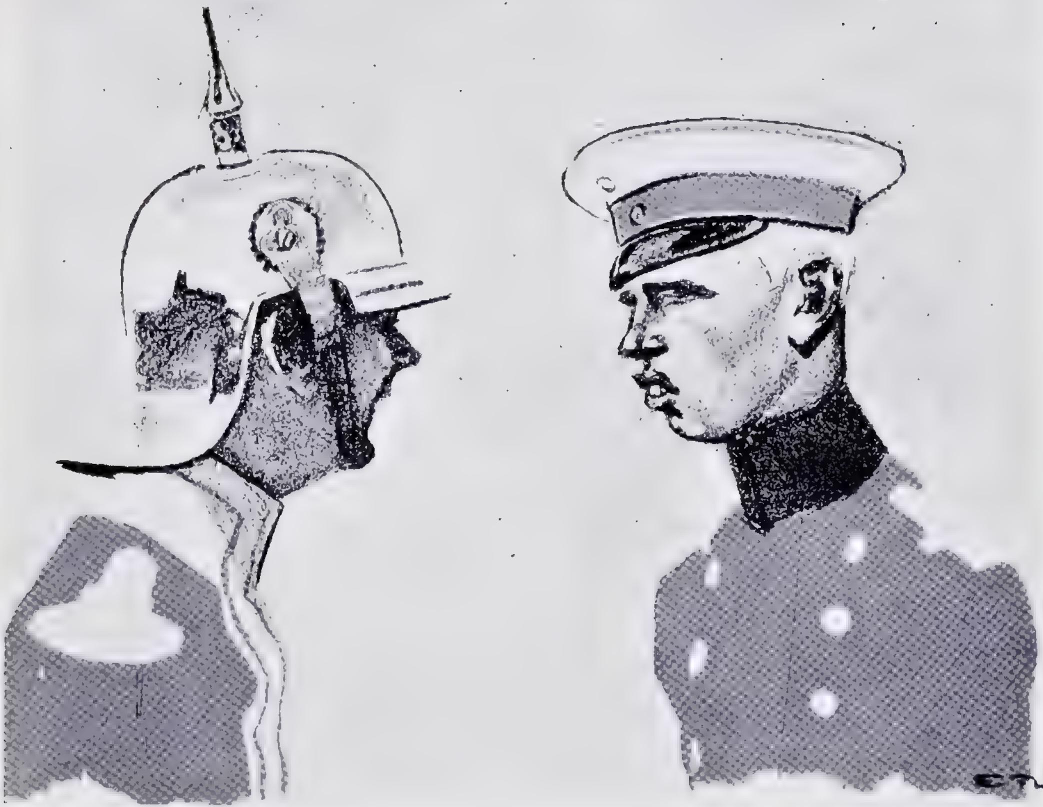
E. Thöny



Spiegelblank sind unsre Waffen,
Weiß das Lederzeug,
Wenn wir bei den Mädchen schlafen,
Sein wir unserm König gleich.

Empfindlich

E. Thöny



„Ihre Verlobung zurückjegangen, Kamerad? Bedaure lebhaft.“ „Bitte, kein Bedauern — machen Se lieber 'n dreckigen Witz.“



„Dein Rock is mir heilig, Piefke, aber in die Fresse hau' ich dir, soviel ich will."

Neues Motiv

E. Thöny



„Unser Kapellmeister hat die Jeneralsreden als Tonjemälde in Musik jesetzt. Ick blase die Jeneralsstimme."

Soldatenliebe

Bruno Paul



Weißt du noch die schönen Maientage,
Wo die Liebe uns beseligt hat?
Du gestandest mir auf meine Frage,
Ja, das Liebste ist dir ein Soldat,
Die Soldaten liebest du so sehr
Und am meisten noch die Schwalanscher.

Wo du gingest, bin ich mitgegangen,
Und am Himmel hat der Mond gescheint,
Wenn wir leise Liebeslieder sangen,
Und die Herzen innig sich vereint.
Und beim Abschied sagtest du: o kehr
Morgen wieder als mein Schwalanscher!

Ach, vorbei sind jene schönen Stunden,
Wo die Liebe treue Liebe fand.
Aus dem Sinne bin ich dir entschwunden,
Deine Falschheit hab' ich wohl erkannt.
Wo ich liebte, gingst du heimlich her,
Nahmst dir einen andern Schwalanscher.

Lebe wohl! Das macht mir keine Schmerzen,
Deine Treue hat verweht der Wind,
Und ich finde wohl noch andre Herzen,
Wo die Freuden nicht geringer sind.
Das wär traurig, gäb's kein Mädchen mehr
Für dem König seinen Schwalanscher.

Ludwig Thoma

Nach dem Brigadeexerzieren

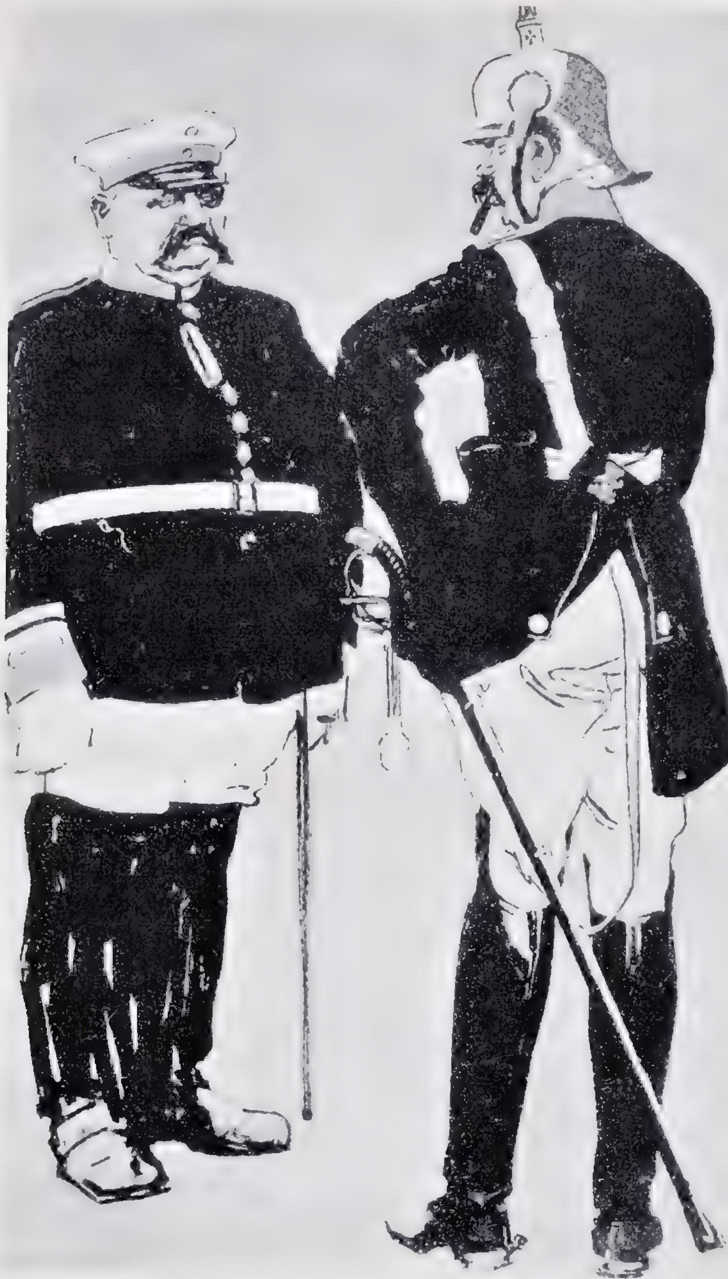
E. Thöny



„Eine tolle Hitze heute — die Leute haben geschwitzt und ich transpiriert, wie die Schweine.“

Qualifikation

E. Thöny



„Was is denn der Einjährige, Wachtmeister?" — „Weeß nich, Herr Rittmeister, ick jloobe, er hat 'n Buch jeschrieben." — „Was 'n Buch? Na, denn wird's wohl mit 'm Gefreiten nischt werden."

Reiterstolz

Bruno Paul



„Warum bist denn am Sonntag net bei mir g'wen, Schorschl?" — „Ja, sä! Moanst, i friß alleweil Kotlett? Bal dei Herrschaft nix besser's kocht, nacha nimmst an Infanteristen."

Aus fremden Zungen

E. Thöny



„Einjähriger, was sind Sie in Zivil?" — „Großherzoglich hessischer Gerichtsakzessist, Herr Leutnant." — „Übersetzen Sie mir das ins Preußische."

Landwehr

Bruno Paul



„Euch Kerls will ich schon noch den Ernst des Lebens beibringen!"

Nach der Besichtigung

E. Thöny



„Das Regiment hat mir durchaus nicht gefallen, die Kerle sehen ja alle noch ganz verschieden aus!"

Soldatenliebe

(Zeichnung von Bruno Paul)



Sieh'gst, dös sag' i, Madl
Mit an Nierenbratl
Und, vastehst mi scho, recht viel Salat,
Oder an saur'n Lüngl
Und a schweinern's Züngl,
Mog di jeder gern als a Soldat.

Und mit a g'selchter Zung
Da kriagt ma'r aa an Schwung,
Und mit [illegible] kost mi leicht vaführ'n
Geh zahl a Maß a zwoa
Na bleib'n mir ganz alloa,
Und es reut di net, du werst as g'spür'n

Lebensweisheit

E. Thöny



„Ja, mein Lieber, das Leben ist ja ganz angenehm, aber auch recht teuer. Man kann sich's ja auch billiger einrichten, aber dann ist's eben nicht so angenehm."

Landflucht

E. Thöny



„Kimmst wieder außi zu ins, Jackl, balst frei bist?“ — „Zu die Bauernrammel? Zu die G'scheerten? Na, mei Liaba, i hab mi von der städtischen Kehrichtabfuhr anwerben lassen.“

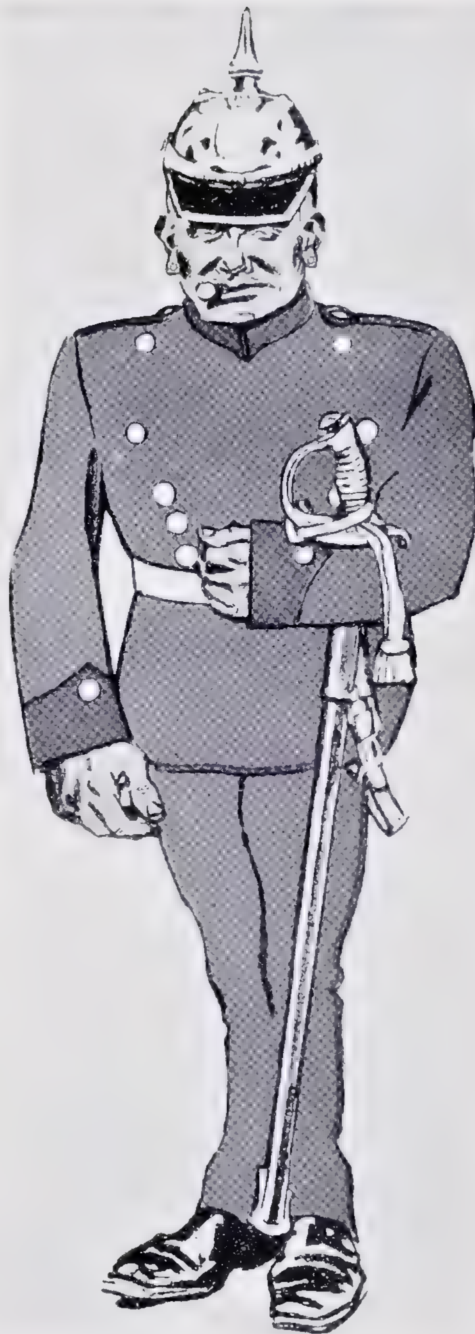
Vor dem Gottesdienst

E. Thöny



„Leute! Zwei Kerls haben das letzte Mal in der Kirche geschlafen! Das ist ein Skandal! Die ganze Woche tut ihr Dienst, strammen Dienst für euern König. Und nur an einem einzigen Tag in der Woche dient ihr euerm Gott. Die paar Stunden braucht ihr nicht zu schlafen! Da könnt ihr euch zusammennehmen! Das kann der Mann von euch verlangen!"

E. Thöny



Der bayerische Chevauxleger

Wir sind so froh und heiter,
Wir kennen's kein Beschwer,
Wir sind die leichten Reiter,
Die boarischen Schwalanscher.

Wir ziehen in der Frühe
Das Rößlein aus dem Stall
Und reiten ohne Mühe
Wohl über Berg und Tal.

Wenn die Trompeten blasen,
Traut sich kein Feind nicht her,
Denn es stehen auf dem Rasen
Die boarischen Schwalanscher.

Und ist der Feind geschlagen,
Wir ziehen ins Quartier,
Wir brauchen nicht zu fragen,
Nach Wein und auch nach Bier.

Wir können uns ja laben
Mit allem, was es giebt,
Weil wir ein Schätzigen haben,
Die wo uns innig liebt.

Ja, das Soldatenleben,
Das freut uns alle sehr:
Drum vivat hoch soll·leben
Der boarische Schwalanscher!

Ludwig Thoma

Reserve

E. Thöny



„Diese Reserveonkels verkorksen das ganze Bild der Armee. Warum beruft man die Kerle gerade in der Fremdensaison ein?"

Jubel

E. Thöny



„Na, du hast dir aber schöne besoffen, ihr habt woll Freibier jekriegt von wegen det Jubiläum?" „Nee, Juste, — — aber en Stern aus Messing hinten uff die Satteldecke von die Mannschaftspferde."

Das bessere Teil

E. Thöny



„Wenn ich als Vater die Wahl hätte: lieber trauerte ich um drei Söhne, die in ritterlichem Zweikampf auf dem Feld der Ehre ihr Leben gelassen haben, wie um einen einzigen, der an Masern gestorben ist.“

Reglement

Bruno Paul



„— — Oben auf der Uniform befindet sich ein Kopf, damit der Soldat weiß, wie hoch er beim Honneurmachen die Hand zu heben hat.“

Lebenszweck

E. Thöny



„Sie wünschen, daß es Krieg gibt, Herr Leutnant? Ja, fürchten Sie sich denn gar nicht vor den feindlichen Kugeln?“ — „Nein, gnädige Frau, das ist ja mein Beruf.“ — „Und wenn Sie nun nicht totgeschossen werden, haben Sie dann Ihren Beruf verfehlt?“

Die schweren Reiter

Der König muß wohl haben
Eine stolze Reiterei,
Und die gar fröhlich traben,
Wohin es immer sei.

Und sieht er uns von ferne,
Dann wird er wohlgemut,
Denn er hat ja auch so gerne
Das frische Reitersblut.

Wir müssen ihm bereiten
Den allerschönsten Sieg;
So kann er ruhig streiten
In einem blutigen Krieg.

Laßt die Musik erklingen!
Trompeter, blas hinein,
Es muß uns wohl gelingen,
Weil wir schwere Reiter sein.

Und wenn gar lustig wehen
Die Fähnlein in dem Wind,
Dann kann der König sehen,
Wo die tapfern Bayern sind.

Ludwig Thoma



(Text nebenstehend)

Entgleist

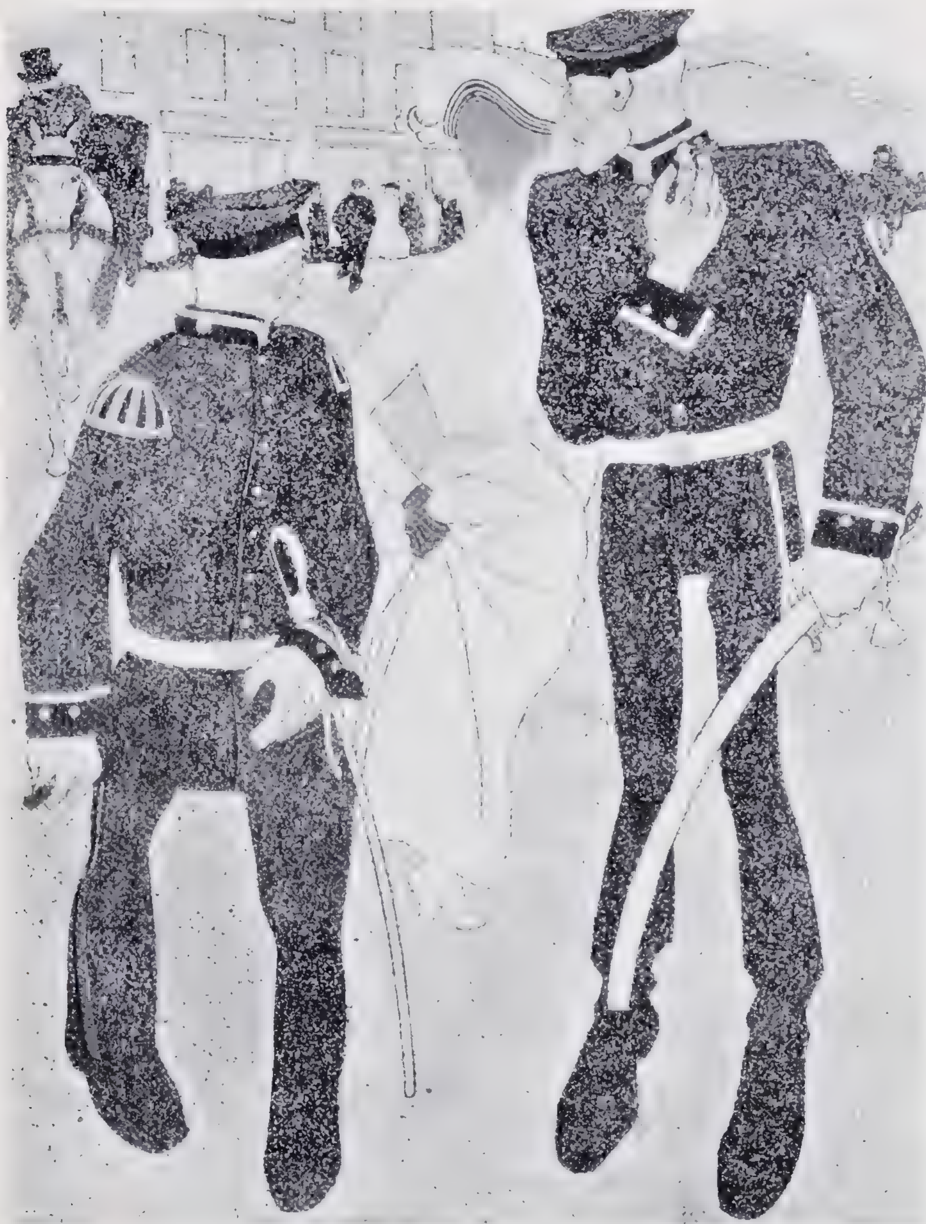
E. Thöny



„Warum is der Plemberg in die Provinz versetzt?" „Will armes Mädchen heiraten." — „Pfui Deiwel."

Schade!

Bruno Paul



„Herrschaft saxen saxen! Dös wenn a Köchin wär!“

Der Krieger

E. Thöny



„Ich lese nie 'ne Zeitung. Denn wenn's Krieg gibt, steht's im Regimentsbefehl, und das übrige interessiert mich nicht."

Im Quartier

E. Thény



Der Tag ist wohl entschwunden,
Da hat mein Herz gefunden
Ein schönes Nachtquartier.
Muß nicht alleine ruhen,
Wie es die andern tuen,
Soldat und Offizier.

Die Liebe soll es lohnen,
Daß wir beisammen wohnen
Im stillen Kämmerlein.
Da wirst du gut erkennen,
Wie unsre Herzen brennen,
Und voller Freuden sein.

Ja, reich mir deine Hände,
Das Glück hat bald ein Ende,
Die schönsten Stunden fliehn.
Wenn sie Reveille blasen,
Muß ich dich wieder lassen
Und meiner Wege ziehn.

Ludwig Thoma

E. Thöny



„Weiß Gott, Kerls, da möcht' ich doch lieber bei der Infanterie Leutnant sein, als bei euch Schweinehunden Wachtmeister!"

Reservemann

Bruno Paul



Frau Wirtin, mußt dich eilen,
Reich' uns ein Gläschen Bier,
Wir dürfens nicht verweilen,
Wir müssens fort von hier.
Wir müssen uns drein geben,
Aus ist Soldatenleben,
Ein Tag und eine Nacht,
Und auch dem Bumsvallera,
Dem Bumsvallera,
Dem Hauptmann seine Macht.

Mein Schätzigen, mußt nicht weinen,
Ist auch die Liebe gar!
Wer weiß, du findest einen
Schon über 's nächste Jahr.
Hab du Soldaten gerne,
Ich denk wohl in der Ferne,
Was jetzt ein andrer macht
Bei der Bumsvallera,
Der Bumsvallera,
Bei der Köchin auf die Nacht!

Ludwig Thoma

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Es erschienen bisher:

Druck von Hesse & Becker in Leipzig
Clichés von Brend'amour Simhart & Co. in München


Druck von
Hesse & Becker
in Leipzig